

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

7.10.1877 (No. 237)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Oktober.

No. 237.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Oktober d. J. gnädigst geruht, die erledigte kombinierte Berechnung Krauthelm dem Hauptamts-Kontrolleur Adolf Drehm in Heidelberg, unter Ernennung desselben zum Obergerichtspräsidenten und Domänenverwalter zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. d. Mts. gnädigst geruht, den Lehramts-Praktikanten Dr. Hermann Müller an der höheren Bürgerschule in Heidelberg zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen.

Durch Verfügung der Königl. III. Ingenieur-Inspektion vom 27. v. Mts. ist der Premierlieutenant v. Leipzig von der Fortifikation Mainz zum Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14 und der Premierlieutenant v. Landwehr von diesem Bataillon zur Fortifikation Straßburg veretzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 5. Okt. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die königliche Verordnung betr. die Einberufung des Landtags zum 21. Oktober. — Der „Nordd. Allgem. Btg.“ zufolge wird dem Landtag sofort nach der Eröffnung der Etat vorgelegt, neben welchem in der gegebenen Frist von 8 Wochen eine Anzahl mehr oder minder wichtiger Vorlagen in Kommissionen oder im Plenum beraten werden könne. Die Meldungen betreffend weiterer Beratungen des Landtages im Januar oder nach Schluß des Reichstages beruhen auf bloßen Vermuthungen.

† Frankfurt, 6. Okt. Die Kreuzblume auf der Spitze des nunmehr vollendeten Domthurmes wurde heute unter entsprechender Feierlichkeit in Gegenwart der Stadtbehörden und der Mitglieder des Domkapitels eingeweiht.

† Paris, 6. Okt. Das „Antisblatt“ veröffentlicht ein Rundschreiben Fourtous an die Präfekten, worin dieselben angewiesen werden, alle perfiden Angriffe gegen die Regierung und Mac Mahon zu unterdrücken, gleichviel in welcher Form dieselben erscheinen, worin die Regierung und der Marschall so dargestellt werden, als ob sie unter klerikaler Beeinflussung eine Politik befolgen wollten, durch welche die Erhaltung des Friedens gefährdet werde.

† London, 6. Okt. Gestern war außerordentlicher Ministerrath.

† Kopenhagen, 5. Okt. In der heutigen Sitzung des Folketings wurde mit Einstimmigkeit ein Antrag des Führers der Linken angenommen, wonach das Budget für das laufende Finanzjahr einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen wird, welche mit dem Ministerium über die Form der Vorlage des provisorischen Budgets verhandeln und für den Fall, daß letzteres, wie die Linke voraussetzt, abgelehnt wird, hinsichtlich des definitiven Budgets Vorschläge machen soll.

† New-York, 6. Okt. Das Unwetter am 3. Okt. in Zentralamerika und an der Atlantischen Küste richtete große Verwüstungen an; mehrere Eisenbahn-Unfälle kamen vor in Folge Zerstörung der Linien, in Pennsylvania sind 12 Personen todt, 50 wurden verwundet. Viele Unglücksfälle auf dem Meere werden gemeldet.

§ Politische Wochenübersicht.

Es hat auch in der verfloffenen Woche nicht an Vermittlungsgedanken, wohl zumeist Früchte eines verhältnismäßigen Stillstandes in den militärischen Operationen, gefehlt, sei es, daß die europäischen Mächte der Pforte noch einmal ihre guten Dienste anbieten wollten, oder die Türkei selbst bezügliche Schritte gethan habe. Aber es fehlt für das Eine wie für das Andere an jedem irgend bestimmten Anhaltspunkte. Dagegen glaubt man annehmen zu dürfen, daß, falls die täglich ungünstiger werdenden Witterungsverhältnisse und der nahe Winter eine längere Pause auf dem Kriegsschauplatz verursachen, die Mächte diese zu einem nochmaligen Versuche einer ernstlichen Friedensvermittlung benutzen würden. Möglich und wünschenswert; aber auch hierbei wird sehr bezweifelt werden dürfen, ob ein etwaiges Entgegenkommen der Pforte von annehmbaren Bedingungen begleitet sein würde, welche Rußland darauf eingehen lassen könnten. Vielleicht sieht man nach einigen Wochen in diesen Dingen klarer. Gegen eine Mediation auf der Basis der Beschlüsse der Konstantinopeler Konferenz wird russischer Seits auch die fortan völlige Unmöglichkeit der Beziehungen zwischen Mohammedanern und Christen angeführt. Dies ist nun freilich ein Moment, das zu allen Zeiten unendliche Schwierigkeiten bereiten und eine neue und bessere Ordnung der östlichen Welt ungemein erschweren wird.

Am 30. September wurde der Geburtstag der Kaiserin Augusta im hohen Familienkreise durch einen vom herrlichsten Wetter begünstigten Ausflug in gewohnter Weise festlich begangen. Fürst Bismarck ist am 5. v. von seiner laubenburgischen Besitzung nach Berlin zurückgekehrt. Der deutsche Bundesrath ist zu seiner neuen Session auf den 8. d. einberufen und wird sich sofort mit dem preussischen Stempelsteuer-Antrag zu beschäftigen haben. Die Eröffnung des preussischen Landtags wird auf den 22. d., und zwar wahrscheinlich durch den Kaiser in Person, erwartet. Ueber verschiedene Gesetzesvorlagen wird erst jetzt nach des Reichsanzalters Rückkehr entschieden werden. Die Einbringung des wichtigen Unterrichtsgesetzes ist noch fraglich. In Berlin hat die Nichtbefähigung des von der Jakob-Gemeinde zu ihrem ersten Prediger gewählten, der Schleiermacher'schen Richtung angehörigen Vicarats Hofbach durch das Konfessionsministerium der Provinz Brandenburg eine große Aufregung verursacht. In Nürnberg tagte der Deutsche Herztag; in Stuttgart trat am 27. v. M. die internationale General-Konferenz der europäischen Gradmessung zusammen.

Die ausführliche Antwort, welche der ungarische Ministerpräsident Tisza am 28. Sept. auf die Interpellationen über die orientalische Politik der Regierung ertheilte, erstreckte sich auch auf die Interpellation des Siebenbürger Abgeordneten v. Bauffert betreffend der Salzburger Entree oder des Verhältnisses zum Deutschen Reich und lautete, wie vorausgesehen, befriedigend dahin: „Unser Verhältnis zu Deutschland ist schon sehr lange gut gewesen und ist auch heute sehr gut.“ In Siebenbürgen wurde eine geheime Bewegung unter den Szeklern entdeckt, welche auf Bildung von Freischaren hinausgegangen zu sein scheint, die in Kooperation mit türkischen Truppen die Zerstörung der rumänischen Eisenbahnen und damit eine Unterbrechung der russischen Zugänge ins Auge gefaßt hatten. Die Regierung traf sofort energische Gegenmaßregeln. Zwischen dem nach Siebenbürgen geschickten Militär und der Bevölkerung kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. In Galizien besorgt man ähnliche Umtriebe der Polen.

In Frankreich treibt die Wahlbewegung ihre Pläne immer stärker mit dem Näherücken des Wahltermins. In Paris ist die Wahl der früheren Deputirten gesichert; im 9. Arrondissement ist an Thiers' Stelle Grevy aufgestellt, der jetzt die Führerschaft der 363 und der gesammten republikanischen Partei übernommen, also im Falle eines Sieges der letzteren die Anwartschaft auf die Präsidentschaft der Republik erhalten hat. Ein Wahlschreiben Rouher's stellt für 1880 ein energisches Auftreten der Bonapartisten für Napoleon IV. in Aussicht und ist damit den Monarchisten unangenehm geworden. In Vatikan handelt es sich vorerst um Unterstufung Mac Mahon's und in diesem Sinne ist der Erzbischof von Bourges mit Ausschreibung von Wahlfürbitten vorgegangen und die französischen Bischöfe beileben sich, ihm zu folgen. Zugleich ist das erste Manifest Mac Mahon's in Millionen von Exemplaren über das Land verbreitet und wahrscheinlich wird noch ein zweites erlassen werden. Das treibende Element ist noch immer Fourtou; man hält es aber doch nicht für unmöglich, daß im Falle des Sieges der Opposition der Marschall die Dinge nicht auf die Spitze treiben werde und unter Opferung Fourtou's und Broglie's sich ein Ausgleich anbahnen könnte. Ein offenes Schreiben des Grafen Montalivet, des alten Ministers und Vertrauten Louis Philipp's, ruft die Liberalen zur Rettung Frankreichs vor der persönlichen Regierung und Priesterherrschaft auf. Gambetta's Prozeß kommt am 10. d. wieder zur Verhandlung.

In Neapel starb der Kardinal-Erzbischof Riario Sforza, ein Wohltäter der Armen, der für einen freisinnigen Prälaten galt, im Uebrigen aber einer der erbittertesten Gegner des neuen Italiens war.

Das gesammte niederländische Ministerium hat, wie es scheint, über der Unterrichtsfrage, in welcher kein Einvernehmen mit der Kammer stattfindet, seine Entlassung eingereicht. — Der noch fortdauernde Strike im belgischen Kohlenrevier hat wenigstens keine Ausbreitungen mehr im Gefolge.

In England ist der vierteljährliche Finanzausweis noch unter den geringen Erwartungen geblieben. Die Störung der Geschäftsthätigkeit ist eben eine allgemeine und kann man sich in Bezug auf gewisse tendenziöse Machinationen, welche alles Ungemach nur in und für Deutschland erbilden und erblickt sehen möchten, eine heilsame Lehre daraus ziehen. Die Noth in Indien ist vielleicht etwas gemindert, doch noch so groß, daß der Gedanke der Staatshilfe wieder aufgegriffen wurde.

Der dänische Reichstag wurde am 1. d. ohne Thronrede eröffnet. Die wegen Budgetüberschreitungen für das neue Theater vom Folkething angeklagten früheren Minister Hall und Borstam sind vom Reichsgerichte freigesprochen worden.

Ueber Serbiens Absichten schwebt noch immer ein Dunkel, doch scheint sein Eintritt in den Kampf etwas wahrscheinlicher geworden zu sein. Das in seinen letzten Operationen glückliche Montenegro will sich auf die obere Herzegowina

beschränken, auf dessen Zuthellung im einstigen Friedensschlusse es rechnet.

Das brasilische Kaiserpaar ist nach einer Reise durch drei Welttheile am 26. September glücklich wieder in Rio de Janeiro eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 5. Okt. Das „N. Wiener Tagbl.“ meldet aus Rußschul vom 4. d.: Gestern haben türkische Abtheilungen unter Fuad und Assaf, nach Ueberschreitung des Kom-Fusses unweit Strofo, die Positionen der Russen angegriffen. Diese haben sich nach fünfstündigem Kampfe auf Damogila zurückgezogen. Die Türken lagern auf den neu eingenommenen Positionen unweit dem linken Ufer des Kom. Russischer Seits war der größte Theil des 12. Armee-corps engagirt. Der Kommandant von Osmanbazar meldet, daß eine türkische Abtheilung mit 6 Geschützen von Kosova bis Dzuwarkir vordrang und eine russische Brigade zurückwies. Suleiman Pascha ist heute früh in Nasgrad eingetroffen und nach Cacakewo weitergereist. Mehemed Ali hat Nachts das Hauptquartier verlassen. Fazli Pascha übernimmt den Befehl eines Armee-corps unter Suleiman Pascha. Das Bombardement von Rußschul wird fortgesetzt. Die russischen Batterien in Slabofia sind zum Schweigen gebracht.

× St. Petersburg, 5. Okt. Amtliche Depesche vom Kriegsschauplatz. Plewna, 3. Okt. Die russische Armee von Rußschul ist nach dem Rückzug Mehemed Ali's im Vorrücken begriffen. Die Türken treffen bei Silistria Vorbereitungen zum Donauübergang; von den Russen werden Gegenmaßregeln ergriffen. Im Balkan herrscht Ruhe. Bei Schipta fanden am 2. kleine Scharmügel statt, wobei ein russischer General leicht verwundet ward. Am 1. rückte eine türkische Kolonne von 5 Bataillonen Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie zum Zweck des Fouragirens nebst Artillerie aus Plewna gegen den Wid-Fluß aus und gelangte bis zum Dorfe Doing Metropol. Russische Kavallerie unter General Tschernosudoff, durch Artilleriefener unterstützt, zwang nach Ausführung mehrerer Italen Seitens der Dragoner, Kosaken und Rumänen, die Türken, nach Plewna zurückzumarschiren. Durch die russische reitende Artillerie wurde das Dorf in Brand geschossen und ein Munitionskarren in die Luft gesprengt, was zur Bescheinigung des türkischen Rückzuges beitrug. Auf russischer Seite wurden 2 Offiziere verwundet, 40 Mannschaften getödtet oder verwundet. Am 2. Okt. Abends wurden die russischen und rumänischen Positionen von den Türken heftiger beschossen; von den Russen blieben 2 Mann todt, 1 verwundet, die Rumänen verloren 1 Todten. — Heute wurde das Feuer fortgesetzt. In einer türkischen Redoute flog ein Pulvermagazin in die Luft. Türkischer Seits wurde das Feuer fast gar nicht erwidert. Die Russen sendeten heute einen Parlamentär ab, um hinsichtlich Vererdigung der Todten und Aufhebung der Verwundeten Abrede zu treffen; die Türken erklärten sich zustimmend.

× Bukarest, 6. Okt. Wegen der ungunstigen Lage von Gorni Studen wird die Verlegung des Hauptquartiers nach dem höher gelegenen Siflawa projektiert. Gestern passirte das Regiment Moskau die Stadt. Fürst Emil Wittgenstein ist vom Hauptquartier hier eingetroffen, kehrt aber demnächst dorthin zurück. Bratiano wird hier erwartet.

× Aus Siflawa meldet „Standard“ vom 3.: Sehr heftige anhaltende Kanonade gegen die türkische Stellung gegenüber der Redoute von Gradiva. Ohne Unterbrechung flogen die Bomben, um die Türken von einer Anhäufung abzuschrecken, die plötzlich die an den Arbeiten befindlichen Rumänier angreifen könnten. Sie sind mit ihrer vierten Parallele in nächste Nachbarschaft der großen Redoute gegenüber der von Gradiva vorgerückt und man erwartet, falls das Wetter sich als günstig erweisen sollte, in drei Tagen einen Angriff.

Das Eindringen der türkischen Verstärkung in Plewna hat hier einen sehr ungunstigen Eindruck gemacht. Zur Verhinderung eines nochmaligen Zugangs sind zwei Brigaden und eine starke Anzahl Reiterei westwärts geschendet worden, um die, wie es heißt, von Drehanie nahenden Kolonnen abzufangen.

Heute geht der linke Flügel von General Zimmerman's Armee nach Barua. Es wird nicht beabsichtigt, Bazardschit anzugreifen, aber eine Anzahl wird den Platz zerniren, der zur Zeit türkische und egyptische Besatzung hat. Eine große Schaar Reiterei wird parallel mit der Infanterie vorgehen und das Land nach Westen zu rekonosziren. „Standard“ meldet ferner aus Sofia vom 3.: Genet Pascha's Corps, durch Suleiman mächtig verstärkt, fing heute einen Vormarsch an; ein entscheidender Kampf mit Osman's Unterstützung wird in einigen Tagen erwartet.

× Ueber das Unwesen der Pascha-Bozuz in Thessalien wird der „Polit. Kor.“ aus Larissa, 19. Sept., geschrieben: Die Verzweiflung und Angst der christlichen Bewohner Thessaliens wegen der von den Pascha-Bozuz verübten Verbrechen sind unbeschreiblich. Plünderungen und Gewaltthatigkeiten aller Art werden jetzt mit weit größerer Kühnheit begangen, als bei Ausbruch der gegenwärtigen Wirren, weil die Behörden die Hände in den Schoß legen und Alles

ruhig geschahen lassen. Fast möchte man glauben, daß es auf die gänzliche Zerstörung und Verwüstung des Landes abgesehen sei. Ueberall, wo die entmenschten türkischen Horden durchgekommen sind, haben sie furchtbare Denkmäler an ihre Anwesenheit zurückgelassen. Von den in der vorverfloffenen Woche in Trifala eingetroffenen 800 Baschi-Bozuz wurden 200 nach Kardiga detachirt, wo sie gleich nach ihrer Ankunft mit der Plünderung und der Ausraubung des Ortes begannen. Eine andere Abtheilung von 25 Mann wurde nach Agya entsendet, wo dieselben, nachdem sie schon unterwegs Alles ausgeraubt hatten, alle ihnen in den Weg gekommenen Kaufleute schonungslos ausplünderten. Hier in Larissa wurden verschiedene Personen auf offener Straße angefallen, worunter auch der Stellvertreter des hiesigen griechischen Erzpriesters, der sich nur mit Mühe durch die Plünder der größtenteils Mißhandlung entziehen konnte. Doch ist alles Dies kaum der Erwähnung werth gegenüber dem, was von einer anderen, aus 1200 Mann Baschi-Bozuz bestehenden Truppe auf ihrem Marsche begangen wurde. Diese saubere Truppe wird heute hier erwartet. Ihre Vorhut, aus 120 Reitern bestehend, ist schon vorgestern mit klingendem Spiele auf dem Marsche nach Pherola durch Larissa passirt. Während ihres Durchmarsches wurden alle Verkaufsgewölbe geschlossen. Vor ihrer Ankunft in Pherola haben sie das auf dem Wege gelegene christliche Dorf Bakrafi vollständig ausgeplündert. Der Schaden der ohnehin armen Dorfbewohner wird auf 40,000 Piaster veranschlagt. Die erwähnte Truppe von 1200 Baschi-Bozuz hatte sich, bevor sie die Grenze Thessaliens überschritt, in 2 Abtheilungen gelodert, die eine zog nach Blachosavadon, einem handelsreibenden, meist von Christen bewohnten Städtchen des Bezirks Elafono, und ließ sich von den Einwohnern bewirthen. Aus Dankbarkeit überfielen die Baschi-Bozuz des Nachts im Vereine mit den dort garnisonirenden 50 Mann Muschafsch das Städtchen, plünderten es gänzlich aus und schickten die geraubten Gegenstände auf 50 Lastthieren, die sie gleichfalls den Einwohnern abnahmen, in ihre Heimath. Was sie nicht fortzuschaffen konnten, verbrannten sie andernwärts. Die zweite Abtheilung der genannten Truppe nahm die Richtung gegen das Dorf Katalagion; auch hier geschah das Gleiche. Der Gemeindevorstand, der sich der Wegnahme seines Vermögens widersetzen wollte, wurde niedergeschossen. Ein großer Theil dieser Baschi-Bozuz traf später in Tarnovo, einem nur zwei Stunden von Larissa entfernten Marktflecken, ein und man erzählt hier die schauerlichsten Dinge über ihren dortigen Aufenthalt. Doch läßt sich Authentisches darüber noch nicht mittheilen, da der Markt seit zwei Tagen sich im Zustande einer förmlichen Belade befindet und kein einziger Bewohner bisher aus demselben entkommen konnte. Die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums hat vollständig aufgehört. Es ist notwendig, dies vor Europa zu konstatiren, damit sich dasselbe von den türkischen Siegen nicht blenden lasse und schon jetzt mit der Nothwendigkeit rechne, die christlichen Bewohner der Balkan-Halbinsel selbst für den Fall, als sich der Sieg dauernd an die osmanischen Fahnen heften sollte, den anarchistischen Zuständen entreißen zu müssen, unter welchen sie nun schon seit Jahrhunderten ein elendes, menschenunwürdiges Dasein fristen.

Moskau, 5. Okt. Der linke Flügel der Armee Muxtar Pascha's unternahm, in Vereinigung mit der Besatzung von Kars, am 4. d. Mittags einen äußerst heftigen Angriff auf den rechten Flügel der Russen, der jedoch mit schweren Verlusten für die Türken zurückgewiesen ward. Auch eine Wiederholung desselben Nachmittags gegen 4 Uhr blieb ohne Erfolg. Die Russen behaupteten ihre Positionen.

Konstantinopel, 6. Okt. Muxhtar meldet vom 4. Okt.: Heute besetzte Nachd den großen Kanikal wieder, welchen die Russen verlassen hatten; einige zurückgebliebene Vorposten leisteten schwachen Widerstand. Die Kolonnen Nachd's rückten vor und griffen gegenwärtig den Feind an, welcher bei Verkid Arshafale am Karsfluß und auf den Höhen von Kadak konzentriert ist. Die russischen Verluste in den letzten drei Tagen sind bedeutend.

Konstantinopel, 5. Okt. Das letzte, von gestern Abend datirte Telegramm Muxhtar Paschas bringt folgende Meldung: Die Russen, von allen Seiten zurückgewiesen, haben nach einem Verlust von 5000 Mann Karadja Dagh verlassen und sich gegen Karajal zurückgezogen, wohin sie von den Türken verfolgt werden. Die telegraphische Verbindung Muxhtar's mit Kars ist wieder hergestellt. General Tazli Pascha traf in Schumla ein.

London, 6. Okt. Der Korrespondent der „Daily News“ im russischen Lager in Armenien telegraphirt aus Rosdricheno den 4. Sept.: Da die Russen Kistkepe umzingelten, sandte Muxhtar Pascha, der die Verbindung mit Kars bedroht sah, zwanzig Bataillone gegen das russische Zentrum. Die Türken wurden mit furchtbarem Artilleriefeuer empfangen, von den russischen Tirailleuren zurückgeworfen und bis Subatan auf ihrem fluchtartigen Rückzuge verfolgt.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Okt. Donnerstag den 4. d. trafen Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen von Baden kommend in Karlsruhe ein, besuchten zunächst das Großherzogliche Sammlungengebäude und begaben sich sodann in das Großherzogliche Schloß, wo das Frühstück eingenommen wurde. Hierauf unternahmen die Höchsten Herrschaften eine Fahrt durch verschiedene Theile der Stadt und besuchten die Gewerbeausstellung, von wo Höchstdieselben um 4 Uhr 40 Minuten die Rückreise nach Baden antraten.

Berlin, 4. Okt. Nach Mittheilungen aus Baden-Baden wird Se. Maj. der Kaiser auf seiner Rückreise von dort nach Berlin der Stadt Frankfurt a. M. einen Besuch machen. Höchstdieselbe gedenkt am 18. d. M., Nachmittags, Baden-Baden zu verlassen und Abends in Frankfurt einzutreffen. Am 20. d. M., früh Morgens, erfolgt die Weiterreise Sr. Majestät nach Berlin. Wie amtlich gemeldet wird, hat Se. Maj. der Kaiser Sr. Kön. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg, dem erlauchten Bräutigam Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin Elisabeth von Preußen, das Kreuz der Großkomthure des königlichen Hausordens von Hohen-

zollern verliehen. — Heute früh 6 1/4 Uhr traf Ihre Kön. Hoh. die Frau Großfürstin Katharina von Rußland, Wittve des verewigten Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, mit Gefolge aus Petersburg hier ein. Höchstdieselbe wurde bei ihrer Ankunft auf dem Ostbahnhofe von ihrem erlauchtem Oheim, dem Prinzen August von Württemberg, empfangen und zu dessen Wohnung geleitet. Im Laufe des Vormittags empfing die Frau Großfürstin einen Begrüßungsbesuch Sr. Kön. Hoh. des Kronprinzen, welcher um 10 1/2 Uhr aus Potsdam hier eintraf, Mittags in seinem Palais einige Audienzen erteilte und dann gegen 1 Uhr nach Potsdam zurückkehrte. Wie verlautet, beabsichtigt Ihre Kaiserl. Hoheit morgen ihre Reise nach Neu-Strelitz fortzusetzen. — Gestern Abend 8 Uhr kam Sr. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich Karl aus der Provinz Preußen hier wieder an. Höchstdieselbe übernachtete im hiesigen Kön. Schlosse und reiste heute Vormittag 9 Uhr auf der Lehrter Eisenbahn zur Abhaltung von Jagden nach der Provinz Hannover weiter.

Der kaiserl. deutsche Botschafter am königl. italienischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Keubell, ist vor einigen Tagen von seinem Urlaub nach Rom zurückgekehrt. Derselbe weilt längere Zeit zum Kurgebrauch in Ischl und stattete bekanntlich von dort aus dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Gastein einen Besuch ab. Binnen Kurzem wird der Botschaftsrath v. Derenthall, welcher Hr. v. Keubell während seiner Abwesenheit von Rom dort als interimistischer Geschäftsträger vertreten hat, mit Urlaub in Berlin ankommen. — Am 1. d. M. ist der königl. sächsische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Nothig-Wallwitz, von seiner Urlaubreise hier wieder eingetroffen. Tags darauf kehrte der königl. belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Nothomb, von seiner nach England unternommenen Reise hier zurück. Auch der Gesandte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Dr. Roth, ist aus Bern wieder auf seinem Posten in Berlin angekommen. Gestern traf der großherzogl. luxemburgische Geschäftsträger, Dr. Eyschen, wieder aus Luxemburg hier ein. — Der Handelsminister Dr. Achenbach unternimmt demnächst eine Dienstreise nach der Provinz Schleswig-Holstein. Wie verlautet, gilt diese Reise theils Beratungen über die Anlage von Seebärbahnen, theils einer Besichtigung des Salzbergwerkes in Segeberg. Außerdem gedenkt der Minister die Kohlen-Ausstellung in Hamburg zu besuchen. — Heute Vormittag hielt der Bundesrath's-Ausschuß für Eisenbahnen, Post und Telegraphen eine Sitzung. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath in seiner am Montag den 8. d. M. beginnenden neuen Session sich zunächst mit der Feststellung von Verordnungen für verschiedene Ressorts der Reichsverwaltung beschäftigen. Die Beratungen und die Verhandlungen über Gesetzentwürfe werden erst nach der Erledigung dieser Arbeiten aufgenommen.

Berlin, 4. Okt. Die „Deutsche Reichs-Korresp.“ schreibt: Wir haben bereits mitgeteilt, daß in hiesigen, mit den russischen Verhältnissen vertrauten Kreisen die Meinung vorherrscht, daß Rußland die Absicht hegt, bevor es in den Winterfeldzug tritt, noch einen letzten entscheidenden Versuch und auf allen Angriffspunkten unter Zuhilfenahme der frisch eintreffenden Verstärkungen einen forcierten Angriff machen werde. Unsere damalige Mittheilung, welche von mancher Seite bezweifelt wurde, findet jetzt durch die vom Kriegsschauplatz eintreffenden Meldungen ihre Bestätigung. Neben den herangezogenen Truppenverstärkungen sind auch ein bemerkenswerthes Aufgebot geistiger Kräfte durch eingetretene Personalwechsel statt. General Tolleben ist zum geistigen Leiter der Operationen vor Plewna ernannt und General Graf Skobelev hat eine gleich hervorragende Stelle bei der Armee des Großfürsten Nikolaus erhalten. Gleichzeitig mit diesen Angaben trifft auch die Mittheilung ein, daß eine größere Bewegung bei den einzelnen Armeetheilen sich bemerkbar macht. Wir glauben nach den uns zugegangenen Mittheilungen annehmen zu können, daß jener angedeutete Schlag der Russen sich jetzt vollziehen und binnen Kurzem Nachrichten über tief eingreifende Operationen der Russen eintreffen werden.

Die Kommission zur Vorberathung der Reichs-Steuerelsteuerei hat heute ihre Arbeiten beendet und den Bericht festgestellt. Derselbe ist, wie wir hören, sofort in den Druck gegangen und wird also schon in den nächsten Tagen an die Bundesrath's-Mitglieder, die bekanntlich zum 8. d. M. hier zusammenberufen sind, zur Vertheilung gelangen.

Die Eröffnung des preussischen Landtages wird, wie die „D. R.-Korr.“ vernimmt, durch den Kaiser in Person im Weißen Saal erfolgen. Fürst Bismarck wird derselben voraussichtlich nicht beiwohnen, sondern durch den Vizepräsidenten des königlichen Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, vertreten sein.

Der Bundesrath findet, wie man der „N. B. Ztg.“ mittheilt, bei seinem Zusammentritt am nächsten Montag Material genug zu etwa zweiwöchentlichen Beratungen vor; die nächsten Wochen werden ihm dann eine Menge von Gegenständen aller Art zuweisen. In erster Reihe kommen nicht Gesetzentwürfe, sondern Verordnungen für verschiedene Reichsressorts zur Erörterung; nach deren Feststellung werden dann die Einzelstadien zur Diskussion gestellt werden. Die sämtlichen Verwaltungen, und zwar die des Kriegsministers voran, sitzen sich angelegen sein, ihre Voranschläge früh in Angriff zu nehmen. Bei den meisten Ressorts werden die Etatsänderungen so geringe sein, daß über sie rasch hinwegzukommen sein wird. Wie schon vor mehreren Wochen angedeutet werden konnte, ist von allen Verwaltungen der Grundsatz festgehalten worden, Mehraufwendungen zu vermeiden. Hiernach dürfte der nächstjährige Etat vom diesjährigen sehr wenig, vielleicht so gut, wie gar nicht, sich unterscheiden. Mit den Reichstag vorzuliegenden Gesetzentwürfen befaßt sich der Bundesrath nicht sogleich, sondern erst dann, wenn alle wichtigen Verordnungen festgestellt sein werden.

Berlin, 5. Okt. Die heutige Gesessammlung bringt folgende Verordnung:

Wir verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt: Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 21. Oktober d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt u. s. w.

Urkundlich gegeben Baden-Baden, den 3. Oktober 1877.

W i l h e l m .

gegengen. vom Staatsministerium.

Fürst Bismarck ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen.

Gera, 3. Okt. Die gestern hier stattgehabte Landtags-Wahl hat, wie der „Soc.-Dem. Corr.“ telegraphisch mitgeteilt wird, folgendes Ergebnis gehabt: Schuhmacher Bräter (Socialdemokrat) 127 St.; Lehrer Förster (Fortschr.) 119 St., Vandalen Roth (nat.-lib.) 76 St. Es kommt somit zur Stichwahl zwischen dem socialdemokratischen und dem fortschrittlichen Kandidaten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Okt. Die Siebenbürger Putz-Affaire scheint erster zu sein, als man Anfangs annahm, und die Entsendung eines königl. Kommissärs Seitens der ungarischen Regierung steht bevor. Alle Details hüllen sich indes noch in ein geheimnißvolles Dunkel, das erst die Untersuchung lüften kann. Unbegreiflich indes sind die Anschuldigungen, welche man von Ungarn aus gegen das Reichskriegsministerium erhebt und welche dasselbe geradezu der wissenschaftlichen Ausfolgung von Waffen für die Expedition zeigen. Einfach todtschweigen freilich läßt sich dergleichen nicht und ohne Zweifel wird spätestens in der Session der Delegationen die erforderliche Auskunft erbeten und erteilt werden. Daß ausgerangte Waffen verkauft und später nach Siebenbürgen verschifft wurden, ist möglich, aber die Kriegsverwaltung fragt nicht und hat kein Recht zu fragen, wozu sie bestimmt sind. Ihre Bestimmung nachzuweisen, ist erst der Exporteur verpflichtet, und dann haben die Civilbehörden zu entscheiden, ob der Export zu gestatten ist oder nicht. Fälschungen in der Deklaration sind nicht ausgeschlossen; sie erreichen bisweilen ihren Zweck, bisweilen aber — wie in unserem Fall, wo die Waffen konfisziert wurden — auch nicht. Jedenfalls ist von hier aus die strengste Untersuchung eingeleitet.

Wien, 5. Okt. Die italienische Regierung hat sich veranlaßt gefunden, den Kabinetten eine vertrauliche Mittheilung zugehen zu lassen, in welcher sie betont, daß Hr. Crispi in keiner Weise beauftragt und berechtigt gewesen, sich zum Organ ihrer Politik und ihrer Intentionen zu machen. Sie anerkennt gern, daß der Grundton seiner Äußerungen diese Politik treu widerpiegeln, aber sie verwahrt sich gegen das Detail und die Form. Eine Antwort auf ihre Mittheilung ist nicht allein nicht erbeten, sondern sie scheint auch nicht erwartet und nicht gewünscht zu werden.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Die Vorstände der Linken des Senats richteten an die französischen Wähler folgendes Manifest:

Heure Citoyens! Ihr seid am 14. Oktober einberufen, um eure Vertreter für das Abgeordnetenhaus zu wählen. Wir haben hier das Unregelmäßige und Verfassungswidrige eines so späten Termins nicht zu erörtern; diese Frage werden die künftigen Kammern allein zu entscheiden haben. Unsere Pflicht ist es heute, Angesichts der gegen das letzte Abgeordnetenhaus erhobenen Anklagen euch auf's Neue zu erklären, daß dasselbe maßvoll und von vernünftigen Gesinnungen befeuert war. Niemand hat es den berechtigten Einfluß des Senats bestritten, niemals den der republikanischen Bewegung gebührenden Teil von Autorität in Abrede gestellt; seine Bestimmungen beweisen es. Aber dem ihm erteilten Auftrage treu, wollte es die Republik befestigen und die ultramontane Agitation, welche eine Gefahr für unsere Staatseinrichtungen und für den öffentlichen Frieden geworden war, im Zaum halten, und dies sind die wahren und einzigen Beschwerden, um derenwillen man es aufgelöst hat. Zudem die 363 also das Vertrauenstoolum gegen das Ministerium beschloßen, erfüllten sie nur ethisch und patriotisch ihr Mandat und dieses Mandat werdet ihr ihnen erneuern. In den übrigen Bezirken werdet ihr mit demselben Eifer und Einklang für die republikanischen Kandidaturen einsehen und der Erfolg derselben ist fast überall gesichert. Die Lage ist eine höchst ernste und Spaltung und Unthätigkeit wären gar nicht zu erwünschlichen. Die Zukunft Frankreichs selbst steht auf dem Spiel. Ihr sollt entscheiden, ob seine Regierung fortan eine von sterilen und absolutistischen Einflüssen geleitete persönliche Gewalt sein soll, oder ob die Nation auch ferner sich durch die Bevollmächtigten ihrer Wahl selbst regieren will. In dem ersten Falle sind die Erregenschaften von 1789, unsere theuersten Freiheiten, politische, bürgerliche, Gewissensfreiheit, in Gefahr; das Land ist dann dem Willkür der Monarchisten preisgegeben, die Ordnung im Innern auf lange gestört, der Friede nach außen schwer bedroht. In dem zweiten Falle sind die republikanischen Einrichtungen definitiv gegründet, die wichtigen und rechtlichsten Interessen gesichert, Ruhe und Vertrauen wiederhergestellt, der Friede befestigt, der Friede, welchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europa's die Republik allein für Frankreich erhalten kann. Wäre da noch ein Zweifel, ein Schwanken möglich? Man spricht auch von Radikalismus und Demagogie. Die einzigen Revolutionäre sind die Männer, welche von der Umkehr zu einer unmöglichen Vergangenheit träumen, auf die Gefahr, das Land in Noth und Verwirrung zu führen, dem natürlichen Strom der Ereignisse entgegenarbeiten möchten, ein so unsinniges Unternehmen, daß der große Bürger, dessen Verlust Frankreich beweint, diese Männer noch kürzlich als Aufhänger und Anarchisten bezeichnete. Die wahren Konservativen sind im Gegentheil diejenigen, welche, nachdem sie sich einen durch die Macht der Verhältnisse herbeigeführten, durch eine feierlich angenommenen Verfassung befestigten, von der ungeheuren Weisheit der Nation angenommenen Regime angeschlossen, dasselbe aus Achtung vor allen großen Prinzipien und gesellschaftlichen Interessen befestigen und aufrichtig und ehrlich gelbt sehen wollen. Das ist auch euer Wille, theure Mitbürger. Es ist die nämliche Sache, welche unsere Väter im Jahre 1830 siegreich verteidigten, und ihr werdet euch von diesem bewährten

igen Beispiel befehlen lassen. Aber der Ausdruck eines Willens muß schlagend und unerschütterlich sein; erscheint also vollständig bei der Wahl, die auch durch die Klüfte der Beamten des Augenblicks einschüchtern oder durch leere Drohungen beirren zu lassen. Der Senat vermag nichts ohne das Abgeordnetenhaus und man beleidigt ihn, wenn man nur annimmt, daß er verfassungswidrigen Maßregeln seinen Beistand leisten könnte. In den freien Staaten gebührt das letzte Wort dem Lande und sobald ihr gesprochen, muß auch gehoramt werden.

Paris, 4. Oktober 1877.

Für das linke Zentrum: Bertand, Calmon, Gilbert-Boucher, Bernard, Rampon, Foucher de Careil, Dauphinot.

Für die republikanische Linke: Arago, Le Royer, Duclerc, Hérol, Lucet, Maleas, Mazeau, Salmon.

Für die republikanische Union: Péguy, Victor Hugo, Crémieux, Scheurer-Kestner.

In seinem dritten und letzten Briefe an das „Journal des Débats“ spricht Graf Montalivet das Vertrauen aus, daß das allgemeine Stimmrecht einer- und der Präsident der Republik andererseits ihre Pflicht thun werden, das Land, indem es das Land vor der Schande und dem Unglück eines neuen persönlichen Regiments bewahrt, der Andere, indem er sich dem feierlichen und sonderbaren Verdikt des Landes ehrlich und edelmüthig fügt. Zu dem letzteren Punkte schließt der alte Minister der Juli-Monarchie mit folgender Anekdote, welche ihm einst Ludwig Philipp erzählt hat:

Es war am 14. Juni 1839; die ganze königliche Familie war in Rosny in dem Salon der Herzogin von Berry vereinigt. Als der König meiner gewahr wurde, kam er gerade auf mich zu und sagte: „Haben Sie den heutigen Moniteur gelesen, lieber Vetter?“ Ich wäre, offen gesagt, diesem Gespräch gern aus dem Wege gegangen; aber das war nicht möglich, und mit einiger diplomatischen Geschicklichkeit konnte ich wenigstens Zeit gewinnen. Ich antwortete also: „Sire, ich bin heute schon so früh nach Rosny abgegangen, daß es mir wider meine Gewohnheit nicht möglich war, den Moniteur zu lesen.“ — „Nun, so lesen Sie ihn jetzt; es steht eine Proklamation von mir darin, über die ich Ihre Ansicht wissen möchte.“ Ich kannte die Proklamation schon recht gut; auch dachte ich, als ich sie nun überlesen mußte, weit mehr an mich, als an sie. Der König folgte mir mit den Augen und sagte: „Nun, lieber Vetter?“ — „Seine Majestät, Sire, sind Ihnen bekannt genug, als daß Sie nicht wissen sollten, daß ich, wenn Eure Majestät die Gnade gehabt hätten, mich vor der Veröffentlichung dieser Proklamation um Rath zu fragen, einige christlichste Vorstellungen zu machen gehabt hätte. Jetzt kann ich wenigstens dem König dazu Glück wünschen, daß das Schriftstück konfirmirt ist und also nur die Verantwortlichkeit des Ministeriums befestigt.“ — „Schon gut, schon gut,“ entgegnete der König, indem er mit dem Moniteur barch aus der Hand nahm und mich meinen traurigen Betrachtungen überließ.

Der Glückwunsch, welchen Ludwig Philipp an Karl X. richtete, schließt Hr. v. Montalivet, war im Grunde ein ehrfurchtsvoller, aber entrüsteter Nothruf seines Liberalismus. Frankreich kann dem Marschall Mac Mahon nach seinem Manifeste denselben Glückwunsch aussprechen.

Dr. Saint-Genest, der Vertraute des Elysee, kann seinen Lesern eine frohe Kunde bringen: Angesichts der herausfordernden Haltung der Radikalen hätte der Marschall Mac Mahon ausdrücklich erklärt, solche Drohungen könnten ihn nur in dem nunmehr unerträglichem Entschlusse bestärken, in seinem Fock und unter keinem Vorwand von der Regierung zurückzutreten, ehe drei Jahre vergangen sind. Der Marschall, so versichert Saint-Genest, hätte diese Erklärung einem „ehrenwerthen Fremden“ gegenüber gethan und wie folgt erläutert:

Ich habe mich nicht um die Regierung beworben, sondern man hat mich in meinem Commando aufgeführt und schließlich geübt, zur Vertheidigung der bedrohten Ordnung an die Spitze des Staats zu treten. Man spricht jetzt mit besonderer Betonung von dem Willen des Landes und vergißt, daß ich gerade vermöge des Willens des Landes Staatsoberhaupt bin, daß das Land mich durch seine Bevollmächtigten gebeten hat, ihm sieben ruhige Jahre zu sichern. Man verbreitet auch gern, daß die Republik bedroht wäre; man vergißt, daß ich mein Ehrenwort gegeben habe, die Republik und die Verfassung zu vertheidigen. Ich werde mein Wort halten. Aber das ist nicht die einzige Verpflichtung, die ich übernommen habe; ich habe auch versprochen, die Gesellschaft nicht anzugreifen zu lassen und meine Gewalten zu vertheidigen. Das werde ich ebenfalls halten. Nichts wird mich dahin bringen können, vor den Anschlägen des Radikalismus zurückzuweichen. Die Kandidaten, die ich dem Lande empfehle, sind nicht nach ihrer persönlichen Parteilichkeit, sondern nach ihrem Ansehen im Departement ausgewählt worden. Es sind Industrielle, Großgrundbesitzer, Ordnungsmänner, die vereint mit mir gegen die Demagogie kämpfen wollen. Ich hätte die gegenwärtige Krisis gern vermeiden; ich habe sogar Alles angeboten, sie zu vermeiden. Mit einer Kammer, die unaufhörlich konstituirt aufwart, war ich bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gegangen. Jetzt ist aber mein Entschluß unwiderruflich: auf einen konservativen Senat gestützt und von allen ehrlichen Leuten getragen, werde ich das Land nie und nimmer dem Radikalismus ausliefern.

Der „ehrenwerthe Fremde“, welcher Hr. Saint-Genest diese Worte hinterbracht hat, konnte aus eigener Wissenschaft noch hinzufügen, der Marschall werde für jede entgegenkommende Erklärung zugänglich, dagegen im Falle eines direkten Angriffs unerbittlich sein. Vielleicht liegt gerade in dieser letzten Phrase der Hauptzweck der ganzen, dem „Figaro“ vom „Elysee“ anvertrauten Verlautbarung und man muß sich dann unwillkürlich des berühmten Wortes erinnern: der Starke weicht müthig zurück. Noch einige Wochen, und die Billemeisanten Vögel werden anders pfeifen.

Der „Patriote de la Corse“ veröffentlicht folgenden Protest, welchen der Prinz Napoleon an den Justizminister gerichtet hat:

Bei meiner Ankunft in Ajaccio haben sich bedauerliche Vorgänge zugezogen, die ich dem Oberhaupt der Justiz anzeigen muß. Eine große Zahl von Freunden empfing mich am Landungsplatze. Kein ansehnlicher Ruf ließ sich vernehmen, die Ordnung wurde nicht gebüht. Man brachte mir eine im Subskriptionswege erworbene drei-

farbige Fahne dar, welche die Inschrift trug: „Die republikanische Jugend von Ajaccio dem Prinzen Napoleon.“ Gleichwohl stürzten sich, während ich mich nach meinem Hotel begab, von dem Maire herbeigerufene Gendarmen ohne die gefälligst erforderliche vorgängige Warnung mit Säbel und Pistole in der Hand mitten durch die Menge auf die Träger der Fahne und rissen ihnen dieselbe aus der Hand. Meine Freunde wurden von bewaffneten Agenten bedroht; der Maire, der nicht einmal seine Abzeichen trug, legte seine Pistole auf die Schläfe eines Kaufmanns Namens Tranchi an. Man hörte den Ruf: „Säbelt mir diese Canaille nieder!“ Die Gendarmen bedrohten mit ihren Waffen Hr. Peraldi, ehemaligen Maire von Ajaccio, und andere ehrenwerthe Personen. Nur den Bemühungen meiner Freunde ist es zu danken, wenn in Folge dieser Herausforderungen nicht Blut geflossen ist. Diese Vorgänge stellen eine flagrante Verletzung des Gesetzes über die Aufkäufe dar und lassen erkennen, daß man es darauf anlegte, öffentliche Unruhen herbeizuführen. In meiner Eigenschaft als Kandidat muß ich die Freiheit meiner Wähler vertheidigen und den obersten Justizbeamten des Landes ersuchen, den Staatsdienern die Achtung vor ihrer Pflicht, vor der öffentlichen Ordnung und den Gesetzen einzuschärfen.

Napoleon Hieronymus.

Badische Chronik.

Karlruhe, 6. Okt. (Retroslog.) Der heute von zahlreichen Beiträgern zur letzten Kasse geleitete ehemalige Generaldirektor des Großtheaters Philipp Eduard Devrient wurde am 11. August 1801 als der dritte Sohn des Berliner Kaufmanns Philipp Devrient geboren und mit den Brüdern im väterlichen Geschäft als Kaufmann erzogen. Aber wie seine Brüder Karl und Emil, so wandte auch er sich, vorzugsweise durch die ruhmvollen Laufbahn seines Oheims Ludwig Devrient bestimmt, dessen Beruf zu und trat im Jahr 1819 als Barytonist in den Verband der königl. Oper in Berlin. Er trat bald in ein bleibendes Freundschaftsbündniß mit Felix Mendelssohn und brachte mit demselben nach vielen Aufregungen am 11. Mai 1829 Joh. Seb. Bachs fast ganz vergessene Mathäuspassion wieder zum erstenmal zur Aufführung, wobei er selbst die Partie des Jesus sang. Dem Freunde hat er später in seinen „Erinnerungen an Felix Mendelssohn“ ein bleibendes Denkmal errichtet.

Im Jahr 1824 verheiratete er sich mit Theresie, geb. Schleginger, mit welcher er vor drei Jahren die goldene Hochzeit feiern durfte und die ihm in ihrer langen glücklichen Ehe vier Söhne geschenkt hat und bis zu seinem letzten Athemzug in treuer Liebe für ihn besorgt sein konnte.

Im Jahr 1824 trat Eduard Devrient ganz in das Schauspiel über, dem er von nun an eine besondere Pflege und seine ganze Arbeitskraft widmete. Im Jahr 1839 brachte er einige Monate in Paris zu und veröffentlichte bald darauf in einem Reisebericht seine für das eigene künftige Wirken höchst einflussreichen Beobachtungen und Urtheile über französische Bühnentum und Bühnendichtungen.

Daran schloß sich auf Anregung Alexander v. Humboldt's (1840) eine Schrift „über die Gründung einer Theaterschule“, deren Grundgedanken Devrient auch in einem Schauspielverein zu verwirklichen suchte.

1844 wurde er als Regisseur an die Dresdener Hofbühne berufen, legte aber schon 1846 diese Stelle nieder, da sie ihm die Erfüllung seiner selbstgekauften hohen Aufgabe nicht ermöglichte. In der nachfolgenden Ruhezeit schrieb er die ersten Bände seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“, die er hier im Jahr 1874 vollendete.

Nach Karlsruhe wurde er im Jahr 1852 durch den damaligen Regenten Friedrich berufen, wo er bis zum Jahr 1870, also 18 Jahre, unter dem treuen und festen Schutze des Landesherren die Großtheatersbühne leitete.

Es war ihm vergönnt, im Jahr 1869 das fünfzigjährige Jubiläum seines künstlerischen Wirkens unter großer Theilnahme hier zu feiern.

Seit 1870 machte sich das Greisenalter bei dem bis dahin frischen, rüstigen und unermüdet thätigen Manne geltend und bald zehnfach wiederholte Krankheitsanfälle die Kraft seiner edlen Natur.

Nach einer letzten vierzigtägigen schweren Leidenszeit entschied er am 4. Oktober, Vormittags 1/12 Uhr, nachdem er noch in den letzten Tagen neben der treuen Lebensgefährtin und deren seit 25 Jahren schwer leidenden Schwester, die in seinem Hause ein schönes, glückliches Dasein gefunden hat, die vier Söhne, deren Frauen und Kinder um sich in dankbarer Liebe vereint sah. Nur eine von langem Leiden bedrückte Tochter ist ihm vorangegangen in das Land des ewigen Friedens.

Sein Leben war Arbeit; seine Ruhe wird Ehre sein!

3.

* Heidelberg, 4. Okt. Nach längerem Leiden verschied hier in vergangener Nacht der vormalige Leibarzt Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, Geheimrath Dr. Friedrich Schriekel, 73 Jahre alt.

* Pforzheim, 5. Okt. Nachdem in einer am letzten Dienstag abend am 27. Oktober abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder des hier neu gegründeten Kunstgewerbevereins die von einem provisorischen Komitee hergestellten Statuten angenommen und der Vorstand definitiv gewählt worden ist, ist der Verein als konstituirt zu betrachten und wird derselbe seine Thätigkeit alsbald beginnen. Der Vereinsvorstand oder geschäftsführende Ausschuss besteht statutenmäßig aus dem Vorstände des Großb. Bezirksamts, dem Oberbürgermeister und dem Direktor der Kunstgewerbe-Schule nebst 15 durch Wahl berufenen Mitgliedern. Derselbe wählt den Vorsitzenden und Schriftführer und gliedert sich in die drei Abtheilungen für die finanzielle Geschäftsführung, für die eigentlichen technischen Arbeiten, Bibliothek etc. und für Ausstellungen und Vorlesungen. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute nahezu 400. Diese zerfallen in ordentliche und außerordentliche. Erstere haben einen jährlichen Beitrag von 3 M., letztere einen solchen von 4 M. zu leisten. — Besuß Gründung einer Frauen-Arbeitschule ist auch der letzte, entscheidende Schritt, und zwar mit Erfolg gethan worden. Es handelte sich nämlich noch darum, eine hinreichende Summe für die erste Einrichtung der neuen Anstalt zu beschaffen. Zu dem Zwecke wurden Aktienantheile von 50 M. festgesetzt, welche in mehr als hundertfacher Anzahl von hiesigen Einwohnern gezeichnet worden sind. Die nöthigen Voraussetzungen sind darum nun alle erfüllt und wird die Anstalt zur festgesetzten Zeit, nämlich mit Beginn des neuen Jahres, in ihre Wirksamkeit eintreten können.

± Bom Badensee, 5. Okt. Vorgeföhren früh, ungefähr um

3 1/2 Uhr, wurde zu Hegne dem Restaurateur Ernst Harder aus seiner Wirthstube die Summe von 10 Mark entwendet, sowie 24 Bäckereibrot und Brod. Der Dieb scheint nicht bloß durstig, sondern auch boshaft gewesen zu sein; denn er hat nicht nur seinen Durst im Keller mit Wein gelöscht, sondern auch noch etwa 40 Liter desselben auslaufen lassen. Harder, der das Geräusch hörte, ergriffte und verfolgte den Dieb bis vor das Haus. Hier aber wurden ihm von letzterem mit seinem eigenen Küferbeil 4 Hiebwunden auf den Kopf verlehrt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Bis zur Stunde ist man des Diebes noch nicht habhaft geworden. — Das freiwillige Sanitätskorps Höbgaub brachte Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, der Allerhöchsten Beschützerin und Beförderin der deutschen freiwilligen Sanitätsvereine, zu ihrem 66. Geburtstag bei dessen Frier in Triberg ihre Glückwünsche dar, auf welches hin Allerhöchstdieselbe gnädigst geruhte, dem Corps ihren Dank durch ihren Geh. Cabinetssekretär, Hr. v. Mohl, abtasten zu lassen. — Am 2. d. M. Abends 8 1/2 Uhr ereignete sich im sog. Radolfzeller See in der Nähe der Insel Reichenau ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Der großer Ahtung im Orte Reichenau sich erfreuende Bürger Siegfried Huber, Sohn des Waisenrichters, welcher kaum ein halbes Jahr geheiratet ist, fiel, wohl aus Unvorsichtigkeit, beim Nachhausefahren mit einem schiffbeladenen Schiffe in das Wasser und ertrank. Der Leichnam des Verunglückten wurde noch nicht aufgefunden.

Als Beitrag zu dem in Berlin für Professor Alexander Braun zu errichtenden Denkmal (Ankunft in Nr. 232 d. Bl.) ist bei uns eingegangen: Von Apotheker G. Doll 5 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 6. Okt. 1877.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 6. Okt., die übrigen vom 5. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Oblig. 108 3/4	Österr. 5 % Papieren 55
Baden 5 % „ 104 1/4	„ 4 1/2 % „ 95
„ 4 1/2 % „ 101 1/4	Bayern 4 % Oblig. 98
„ 4 % „ 96	„ 4 % „ 105 1/2
„ 4 % „ 96 3/4	Rußland 5 % Oblig. v. 1870 80 1/2
„ 3 1/2 % „ v. 1842 94	„ 5 % „ v. 1871 —
Bayern 4 1/2 % Oblig. 100 1/2	Schweden 4 1/2 % da. i. Zhr. 98 1/2
„ 4 % „ 94 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern-St. 98 1/2
„ 4 % „ 95 1/2	N.-Amerika 6 % Bonds 1885 v. 1865 99 1/2
Württemberg 5 % Oblig. 104	„ 5 % „ v. 1864 102 1/2
„ 4 1/2 % „ 101 1/2	„ 4 1/2 % „ 101 1/2
„ 4 % „ 97	„ 4 1/2 % „ 101 1/2
Raffau 4 % Obligationen 95 1/2	„ 4 1/2 % „ 101 1/2
Gr. Hessen 4 % Oblig. 97	„ 4 1/2 % „ 101 1/2
Österr. 5 % Silberrente 56 1/2	„ 4 1/2 % „ 101 1/2
„ 4 1/2 % „ 64 1/2	„ 4 1/2 % „ 101 1/2

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank 159 3/4	5 % Donau-Drau 54 1/2
Badische Bank 106	5 % Franz-Josef-Prior. 74
Deutsche Kreditbank 72 1/2	5 % Kronpr. Rudolf-Prior. 65
Darmstädter Bank 108	„ v. 1867/68 —
Österr. Nationalbank 727	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 —
„ Kredit-Aktien 185 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 73 1/2
„ „ „ „ „ „ „ 50	„ „ „ „ „ „ „ „ 62 1/2
Deutsche Effektenbank 108 3/4	5 % „ „ „ „ „ „ „ 61 1/2
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ 115 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 54 1/2
4 % „ „ „ „ „ „ „ 85 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 57 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 23 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 63
5 % „ „ „ „ „ „ „ 99 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 78 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 98	5 % „ „ „ „ „ „ „ 44 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 157	5 % „ „ „ „ „ „ „ 97
5 % „ „ „ „ „ „ „ 116 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 65
5 % „ „ „ „ „ „ „ 218 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 48 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ —	5 % „ „ „ „ „ „ „ 102 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 78	5 % „ „ „ „ „ „ „ 97 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 77	5 % „ „ „ „ „ „ „ 99 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 65 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ 70 1/2
5 % „ „ „ „ „ „ „ 71 1/2	5 % „ „ „ „ „ „ „ —

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Preuß. Präm. 100 Th. —	Deft. 4 % 250 M. Loose v. 1854 98 1/2
„ „ „ „ „ „ „ —	„ 5 % „ „ „ v. 1860 105 1/2
„ „ „ „ „ „ „ 110 1/4	„ 100 M. Loose v. 1864 252 —
„ „ „ „ „ „ „ 119 3/4	„ „ „ „ „ „ „ 152 1/2
„ „ „ „ „ „ „ 136 1/4	„ „ „ „ „ „ „ 70 1/2
„ „ „ „ „ „ „ 83 1/2	„ „ „ „ „ „ „ 45 1/2
„ „ „ „ „ „ „ —	„ „ „ „ „ „ „ 18 1/2
„ „ „ „ „ „ „ 25 —	„ „ „ „ „ „ „ 114 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 4 1/2 204.30	Ducaten „ „ „ 9.82—67
Paris 100 Frs. 2 1/2 81.20	20-Franco-St. „ „ „ 16.23—27
Wien 100 fl. 4 1/2 172.25	Engl. Sovereigns „ „ „ 20.38—38
Disconto „ „ „ 5 1/2 16.65	Russische Imperial „ „ „ 16.70—75
Holland 10 fl. St. „ „ „ 16.65	Dollars in Gold „ „ „ 4.17 20

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 6. Oktober. Kreditaktien 375.—, Staatsbahn 464.—, Lombarden 126.—, Disc. Comm. 119.50, Reichsbank 159.20. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 6. Oktober. Kreditaktien 216.50, Lombarden 71.50, Anglobank 96.70, Napoleons'or 942. Tendenz: reservirt.

New-York, 6. Oktober. Gold (Schlußkurs) 102 1/4.

Welche Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Heinrich Wolf in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Sonntag, 7. Okt. 22. Vorstellung außer Abonnement. Die Hugenotten, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 9. Okt. 3. Quartal. 103. Abonnementsvorstellung. Was Ihr wollt, Lustspiel in 3 Akten, von Chateaufearce. Für die Bühne eingerichtet von G. zu Putlig. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 10. Okt. Relegirte Studenten, Lustspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Anfang 7 Uhr.

Statt besonderer Anzeige:
 P. 352. Heidelberg.
 Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Nacht 11^{1/2} Uhr unser theurer Vater,
Geheimrath
Dr. Friedrich Schridel,
 Leibarzt a. D. Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden, im 73. Lebensjahre.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Heidelberg, den 4. Oktober 1877.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Friedrich Schridel, Deconom.
 August Schridel, Major im 3. bad. Infanterie-Regiment Nr. 111.
 Amalie Schridel.

Todesanzeige.
 P. 361. Zell. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vatten und Sohn
J. Tritschler,
 königl. preuß. Oberpächter I. Klasse a. D., Ritter mehrerer Orden, nach längerem Leiden heute früh 6 Uhr zu sich zu rufen.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Zell, den 5. Oktober 1877,
 Die Hinterbliebenen.

Sehr wichtig für Frauen.
 Frauen, welche an Vorfällen, Entzündungen leiden, werden ohne Ringe u. ohne Bandagen gründlich geheilt von Frau Bazille, geb. Braun, Ehlingen, Hofenmarkt Nr. 6. Dieselbe ist Freitag 12. Oktober in Karlsruhe, Hotel Englischer Hof, von Morgens 8 Uhr von allen Unterleibs- und Hämorrhoidenleidenden Frauen zu sprechen. P. 349. 1.

Anzeige.
 Der Unterzeichnete hat sich hier als Anwalt niedergelassen und wohnt Lutherplatz Nr. 5 (früher Hirschgrabenstraße Nr. 281/2).
E. Flaig, Anwalt.
 P. 339. 2.

For Insults. English Pupils introduced by the Hon. Secretary, Society D. F. Tutors. Chief Office Carlisle (England). P. 353.
 P. 310. 2. Debsbach bei Oberkirch.

Weinverkauf.
 ältere, reine Naturweine, I. Qualität, von den besten Jahrgängen, verkauft, Debsbach bei Oberkirch, G. E. Herrman, Hauptkellner.

P. 331. 3. Karlsruhe.
Allgemeine Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung
 für das
Großherzogthum Baden in Karlsruhe 1877.

Der definitive Schluß der Ausstellung findet Sonntag den 14. d. Mts., Abends 5 Uhr, statt und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß dieselbe in ihrem ganzen Umfange ohne jede Lücke bis dahin erhalten bleibt.
Täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr.
 Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß vom Montag den 8. ds. Mts. den Schülern, welche in ganzen Klassen unter Führung eines Lehrers die Ausstellung besuchen wollen, dieses zum Preise von 25 Pfennigen per Kopf gestattet wird.

Der Vorstand:
Keller.

Hôtel „Englischer Hof“
 WIEN, VI., Mariahilferstrasse 81, P. 285. 1.
 empfiehlt sich durch seine äusserst günstige Lage im Centrum des industriellen Bezirkes Wiens, in nächster Nähe der inneren Stadt, sowie auch durch die auf das Elegante, mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort eingerichteten Fremdenzimmer zu **bedeutend ermäßigten Preisen**, und den grossen Restaurations-Localitäten mit schattenreichem Garten.
 Zimmer pr. Tag von 60 kr. und pr. Monat von fl. 12 aufwärts.
C. RITTER, Hôtelbesitzer und Caféier.
 (H. 100)
 Omnibus-Verkehr zu allen Bahnhöfen.

Das ökonomische Kindermehl eignet sich als Mehlspeise, nicht allein zum Nachtisch, sondern wird auch besonders als Nahrungsmittel für Kinder, Kranke, Schwache und Bekährte von Aerzten in allen Ländern verordnet. Ausser den Zeugnissen von berühmten Aerzten hat Maizena die höchsten Medaillen in allen Ausstellungen erhalten. Zu haben am hiesigen Platze, in Pfd. u. 1/2 Pfd. Pack. (Engl. netto Gew.), nebst Recepten (sehr einfache) bei: **C. Daeschner, C. Grimm, J. Küst, H. Lechleitner, F. Matsch, C. Matscher, v. Merkle u. allen bedeutenden Esswaarenhändlern.** Auch das Wort **„Maizena“** ist gesetzlich beschütztes Eigenthum der Fabrikanten, der **Glen Cove Co. in N. Y.**
 P. 190. 5.

Näh- u. Strickmaschinen
 für Familien und Gewerbe zu Hand- und Fußbetrieb aller bewährten Systeme.
Singer-Maschinen jetzt von 65 M. an.
 Günstige Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Garantie. Billigste Preise. P. 745. 6.
 Reparaturen unter Garantie bill. gest.
 Nadeln, Faden, Seide, Oel, Schüsseln, Maschinentheile u. Schablonen zum Wäschezeichnen u. für Geschäftskunde.
August Mappes in Karlsruhe,
 Langestraße 132.
 Heidelberg, Dreifönigstr. 25. Straßburg i. Elß., Langestr. 123.

Chronischer Magen- und Darmkatarth

oder Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck, Schmerz, Vollheitsgefühl und Erhöhung in der Magen- und Unterleibsgegend und des Unterleibes, Kopfweh, Schwindel, Blähungen, Aufstossen, scharfartige Schmerzen, Erbrechen von Wasser, Schleim- und Speiseresten, Stuhlverhaltung, diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenruhe, Nervosität, Blutarmuth, Hysterie u. s. w. wird selbst nach 20-40jähriger Dauer in vielen Fällen noch geheilt. Man wende sich dierfür an **J. J. F. Popp, Specialist für Magen- und Darmkatarth in Heide (Schleswig-Holstein).**

Attest. Sieben Jahre hindurch an heftigem Magen- und Darmkatarth leidend, konnte ich ungeduldet der vielfältig in Anspruch genommenen ärztlichen Hilfe nicht einmal eine Linderung, viel weniger Heilung finden. Durch die Heilmethode des Herrn **J. J. F. Popp** aber wurde dieses Leiden nach mehrwöchentlicher Kur vollkommen gehoben, was hiermit öffentlich bezeugt: **Ernst Tiefenböck, Wallfahrtsprediger, Niederleierndorf (Niederbayern), 7/4. 1877.**

Die Richtigkeit der Unterschrift bezeugt: **Walpermeier, Bürgermeister.**

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen den tiefgefühltesten Dank abzusprechen, denn Ihre Heilmethode hat mich von einem langwierigen drückenden Magenkatarth, den ich für unheilbar hielt, befreit. Ich wünsche, daß Alle, welche an ähnlichem Leiden kranken, Ihre Heilmethode gebrauchen und gleich günstige Resultate dadurch erzielen möchten. Ich werde Ihre Methode empfehlen. Mit freundlichem Gruße zeichnet sich hochachtungsvoll Euer Wohlgeborener ergebenster
J. Jakob Schmid, Pfarver.
 Heggenbach, Post Welben (Bayern), 6. Oktober 1875.

Der Unterzeichnete constatirt, daß er durch die Heilmethode des Herrn **Popp** in kurzer Zeit von einem hartnäckigen Magenkatarth befreit und geheilt wurde, nachdem diese Krankheit durch den Gebrauch vieler anderer Medicinen und selbst der Karlsbader Thermen nicht gehoben werden konnte.
Enchenteufel, Oberkanten (Bayern), 26. Sept. 1875.
 (L. S.) **Krug, Pfarver.**
 Herrn Pfarver **Krug's** Leiden wahrte angeblich 6 bis 7 Jahre.
 Borschedes bestätigt auf Verlangen: **Das Bürgermeisteramt dahier.**
 (L. S.) **Schott, Bürgermeister.**

Anerkennung. Bereits 8 Jahre litt ich an einem furchtbaren Magenübel, welches sich immer mehr steigerte. Anfangs Magenweh mit Erbrechen, Engenommenheit des Kopfes und beständiger Schwindel, wogegen ärztliche Bemühung ohne Erfolg blieb. Meine Kräfte schwanden immer mehr dahin, konnte fast nichts mehr genießen, weil der Magen nichts ertragen und ich mich eines Abscheus und Widerwillens gegen jegliche Speise nicht erwehren konnte. Ich wandte mich an Herrn **Popp**, durch dessen einfaches Poudre ich schon nach 8 Tagen merklige Besserung empfand und nun nach 2 Sendungen mit Gott göttlich von meinem Leiden befreit bin u. s. w.
 Frau **Gaudmann, Dannaufers-Gattin.**
 Das Frau **Gaudmann** vorstehendes Zeugniß geschrieben, bescheinigt **R. A. Fabricius, Pfarver.**
 Sprendlingen (Rheinheffen), 18. Mai 1877.

Mittheilung. In Erwiderung Ihrer Anfrage theile ich Ihnen mit, daß das mir gefandte Mittel sich sehr gut bei mir bewährte, indem ich mich jetzt ganz gesund fühle. Ich habe für Heilsofortfahren meinen Bekannten bestens empfohlen und glaube dadurch meinen Dank auszusprechen. **Georg Hager, Deconom.** Ober Scheinfeld bei Scheinfeld (Bayern), 1. November 1876. Das genannte Hager dieses Zeugniß der Wahrheit gemäß ausgestellt, bescheinigt: **M. u. L., Bürgermeister.** (L. S.) P. 209. 2.

P. 347. Karlsruhe.
Groß. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
127^{te} Ziehung
 der Badischen 35-fl. Loose.

Von den Loose der am 31. August 1877 gezogenen 100 Serien Nr. 55, 119, 130, 266, 320, 502, 570, 631, 665, 727, 745, 769, 783, 786, 834, 971, 1073, 1251, 1447, 1553, 1557, 1738, 1767, 1823, 1873, 1963, 2070, 2141, 2291, 2320, 2402, 2404, 2410, 2484, 2514, 2632, 2767, 2917, 3060, 3120, 3165, 3248, 3253, 3306, 3321, 3333, 3557, 3565, 3711, 3833, 3931, 4016, 4152, 4179, 4198, 4323, 4358, 4363, 4636, 4694, 4782, 4798, 4813, 4986, 5057, 5158, 5255, 5305, 5335, 5411, 5545, 5732, 5760, 5911, 5916, 6110, 6379, 6535, 6546, 6556, 6605, 6607, 6622, 6643, 6673, 6844, 6941, 7014, 7017, 7055, 7057, 7133, 7216, 7239, 7259, 7386, 7570, 7775, 7836, 7983 haben in heutiger Gewinnziehung gewonnen:
 Nr. 16735 68571 Mart 43 Pfennig.
 Nr. 330807 17142 Mart 26 Pfennig.
 Nr. 120067, 350691 je 6857 Mart 15 Pfennig.
 Nr. 93618, 166610, 249257, 327251 je 3428 Mart 58 Pfennig.
 Nr. 33237, 48530, 116971, 115983, 124165, 252816, 287956, 305465, 318949, 327797, 356870, 388712 je 1714 Mart 29 Pfennig.
 Nr. 2721, 6458, 15997, 25094, 28478, 88317, 124161, 125683, 137824, 152987, 155993, 162392, 207597, 208933, 218108, 239872, 240603, 240635, 240638, 270523, 270539, 330343, 332136, 356663, 378474 je 423 Mart 58 Pfennig.
 5919, 25, 6460, 63, 81, 86, 90, 13282, 15956, 25054, 66, 81, 86, 28464, 69, 72, 74, 76, 88, 96, 31518, 90, 86, 33208, 27, 29, 32, 38, 45, 46, 36306, 23, 31, 33, 37229, 37, 48, 38401, 39, 39104, 08, 14, 27, 31, 36, 45, 271, 46663, 81, 80, 48512, 22, 42, 50, 53809, 11, 32, 33, 41, 47, 50, 62505, 07, 08, 09, 21, 23, 46, 49, 72311, 16, 26, 39, 77604, 22, 27, 33, 44, 49, 803, 22, 32, 38, 86555, 67, 61, 74, 77, 79, 89, 94, 98, 88314, 18, 27, 46, 47, 49, 91101, 11, 12, 18, 47, 93694, 26, 98102, 13, 19, 35, 37, 44, 46, 48, 103459, 67, 107004, 05, 07, 08, 13, 19, 36, 114511, 44, 48, 115954, 60, 79, 81, 120059, 79, 84, 86, 100, 51, 63, 72, 83, 95, 451, 59, 70, 77, 78, 94, 124155, 59, 66, 68, 75, 81, 83, 200, 125657, 90, 131554, 70, 79, 137808, 10, 13, 42, 145817, 21, 24, 29, 32, 152368, 78, 96, 155957, 81, 158205, 07, 09, 38, 41, 162352, 74, 86, 601, 06, 36, 40, 41, 44, 45, 50, 165358, 56, 57, 83, 166001, 18, 38, 41, 43, 49, 611, 12, 42, 48, 167802, 04, 14, 16, 17, 22, 23, 34, 175202, 23, 37, 41, 47, 185505, 16, 17, 19, 26, 36, 194623, 31, 34, 196535, 43, 200754, 55, 58, 82, 95, 98, 207569, 75, 82, 87, 95, 208931, 42, 44, 209833, 67, 68, 71, 87, 90, 97, 98, 216107, 12, 50, 217860, 96, 218105, 6, 7, 10, 17, 27, 36, 231769, 83, 87, 800, 234668, 70, 77, 92, 239062, 63, 65, 86, 97, 860, 86, 92, 96, 240604, 16, 17, 19, 25, 34, 249253, 70, 74, 85, 91, 99, 300, 252807, 9, 11, 19, 52, 65, 68, 256220, 27, 32, 42, 48, 265202, 6, 7, 20, 34, 44, 45, 266731, 41, 270608, 9, 20, 24, 27, 47, 277286, 38, 42, 286568, 75, 86, 287967, 78, 76, 77, 295522, 26, 30, 768, 78, 305496, 318908, 12, 29, 36, 326708, 23, 35, 37, 327363, 90, 93, 97, 759, 76, 78, 82, 88, 99, 330215, 17, 22, 29, 33, 45, 47, 325, 45, 50, 331071, 77, 78, 80, 93, 99, 332114, 21, 37, 39, 49, 50, 333630, 40, 43, 342158, 69, 71, 79, 88, 94, 95, 347001, 3, 33, 350664, 68, 75, 89, 700, 816, 24, 26, 27, 37, 43, 45, 48, 49, 352704, 16, 31, 354803, 5, 6, 20, 24, 32, 356852, 55, 62, 65, 67, 80, 91, 360751, 61, 86, 88, 89, 99, 361988, 41, 362906, 31, 36, 40, 50, 369252, 59, 67, 83, 85, 91, 300, 374855, 68, 72, 89, 388734, 41, 43, 391763, 65, 73, 76, 77, 81, 93, 399356, 78, 82, 91 je 120 Mart.
 Alle übrigen Loose je 99 Mart 43 Pfennig.
 Von den oben 100 Serien angegebenden Loose sind die mit Nr. 36817, 200771, 356890 bezeichneten mit Zahlungssperre belegt.
 Die auf die übrigen Loose gezogenen Gewinne werden planmäßig am 1. April 1878 bei der oben genannten Kasse gegen Rückgabe der Loose baar bezahlt.
 Bei gewünschter früherer Zahlung wird in den Monaten Oktober, November und Dezember d. J. ein Discount von zwei Pfennig und im Januar, Februar und März 1878 ein Discount von einem Pfennig von der vollen Mart in Abzug gebracht.
 Karlsruhe, den 29. September 1877.
 Sel m.

P. 298. 1. Karlsruhe.
Die Niederlage der Theehandlung
J. T. Ronnefeldt in Frankfurt a. M.,
 seither bei Herrn Heinrich Schwabe Langestraße Nr. 82, befindet sich vom 1. Oktober 1877 ab bei Herrn

F. Mayer & Cie. Rondellplatz.

Für Pferdebesitzer Patent-Schrot- und Quetsch-Maschine.
 Durch Massenfabrication mit Special-Maschinen
 Neuer 20-40 Mark.
 Futter-Gehspann 20-35 Mark.
 Maschine halt sich selbst rein
 Feinere Arbeit im Vergleich zu anderen
 Futter-Verbreitung und
 schnelle Abfuhrung. Alle
 Arten Getreide u. Hülsenfrüchte
 vermalenbar. Ganz neu-Öfen u.
 Stahl-Zeitung 100 Pfd. Feiler,
 200 Pfd. Feiler, 300 Pfd. Feiler,
 per Stunde.
 1000 Stück in 6 Monaten.
 Nach großen Räumlichkeiten. Verlangt
 genähert und beschrieben.
Michael Filarschein, Eisenwerk Gaggenau (Baden).
 P. 367. 1. Karlsruhe.

Gasthaus Verkauf.
 Auf freiwilliges Anfechten der Erben des
 Herrn **Gastwirths Friedrich Benzen-
 er** dahier soll das zur Hinterlassenschaft
 gehörige
Gasthaus zur Rose,
 Amalienstraße Nr. 87 dahier,
 mit oder ohne Inventar zum alsbaldigen
 Antritt dem Verkaufer ausgesetzt werden.
 Das Anwesen, in vorzüglicher Stadtlage,
 unmittelbarer Nähe des Bahnhofes der
 Rheinthal- und Karlsruhe-Wagener
 Bahnen gelegen, umfasst außer den zeitgemäß
 neu hergerichteten Wirtschaftsräumen und Frem-
 denzimmern größere Geschäftslocalitäten zur
 Abhaltung von Hochzeiten, Festlichkeiten
 u. s. w., sowie eine hübsche Gartenanlage.
 Die Wirtschaft erweist sich nach allen
 Richtungen des besten Rufes und zählt mit
 zu den frequentesten am hiesigen Orte.
 Die Verkaufsbedingungen können bei
 dem Unterzeichneten eingesehen werden.
W. Werke jun., Kaufmann,
 43 Waldstraße.
 P. 350. 1. Karlsruhe.

Hausversteigerung.
 Gastwirth und Güterbesitzer **Georg
 Heinrich Högl** dahier läßt am
 Donnerstag den 18. d. Mts.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Hause selbst nachstehende ihm eigentüm-
 lich angehörige Realitäten öffentlich ver-
 steigern:
 Plan Nr. 13, Kataster Nr. 744.
 Ein einfaches Wohnhaus mit Wirth-
 schaft, Scheuer, Stall, Schopf, Schwein-
 stall, Waschküche und 28 Ruthen = 2 Ar
 52 Meter Hofstätte, Haus Nr. 36 in der
 Ludwigvorstadt, neben der Dörsch und
 der Ritterstraße, vorken Kriegsstraße, hin-
 ten Frau **Friedrich Wittner.**
 Kaffat, den 5. Oktober 1877.
 A. A.:
J. Müller.
 P. 233. 2. Offenburg.
Fässer-Versteigerung.
 Herr **L. Stein** hier läßt am
 Dienstag den 9. Oktober d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 aus verschiedenen Kellern dahier — in deren
 Wirthschaft teilweise eingetreten wer-
 den kann — 35 bis 40 Stück zum größten
 Theil noch neue runde und ovale Fässer im
 Maßgehalt von 20 bis 220 Hektoliter öffent-
 lich versteigern.
 Anfang der Steigerung im Waisenhaus-
 Keller.
 Offenburg, den 25. September 1877.
 A. A.: **Weber, Waisenrichter.**

Versteigerungszurücknahme.
 Die auf Dienstag den 9. Oktober l. J.
 anberaumte Zwangsversteigerung der Kauf-
 mannsche des **Gastwirths** **Krug** dahier
 findet nicht statt.
 Karlsruhe, den 5. Oktober 1877.
 Groß Notar
 D. t.

**P. 363. Ich rede am Rande der Ver-
 steigerung; weiß nicht mehr was thun! Ver-
 geben habe längst, eigentlich nie geirrt;
 meine Schmerzen kannst Du allein heilen;
 ich heiße Dich willkommen! Verleume mich
 nicht und komme, es mein Herz bricht!**
 P. 362. Warum Trug?
 (Mit einer Beilage.)